

und, als diese Forderung zurückgewiesen wurde, ließ er ohne weiteres seine Truppen in das päpstliche Gebiet einrücken. Der Widerstand war bald überwältigt, und das Land nun von den Piemontesen besetzt bis auf den Teil, der unter dem Schutze der französischen Waffen stand. Im Neapolitanischen leistete nur noch die Festung Gaëta, in welcher der König Franz II. war, den hartnäckigsten Widerstand; ein Sturm nach dem andern ward abgeschlagen. Endlich, als nichts mehr zu retten war, übergab er sie. Er und seine Gemahlin, Maria von Bayern, die gefeierte Heldin von Gaëta, die bei den heftigsten Sturmangriffen, unter dem Blitz und Donner der Kanonen, überall den verwundeten Kriegern helfend zur Seite stand, begaben sich nach Rom. Victor Emanuel aber wurde am 17. März 1861 von den Kammern in Turin feierlich zum „Könige von Italien“ erklärt.

Und doch hatten alle die blutigen Anstrengungen, welche von ihm und seinem mächtigen Bundesgenossen gemacht wurden, das Hauptziel, — „den Einheitsstaat Italien“ — noch nicht zu erreichen vermocht. Wohl war der österreichische Einfluß aus der Lombardei verdrängt; aber in Venetien ruhte er auf ehernem Fuße. Auch Rom, die angestrebte Hauptstadt des Einheitsstaates, stand vor der Hand noch fest in den Wirren ringsumher, geschützt von einer Macht, die es nicht in ihrem Interesse fand, zu Gunsten Piemonts dieses Opfer zu bringen. Victor Emanuel selbst aber durfte in unrühmlicher Abhängigkeit von Frankreich keinen Wink aus den Tuileries unbeachtet lassen. Und gerade in Bezug auf Rom war ihm der Wink geworden: „Das neue Königreich Italien müsse auch eine neue mehr in der Mitte gelegene Hauptstadt haben, und zwar Florenz.“ Der König ging hierauf bereitwillig ein und beeilte sich im Jahre 1864, seine Residenz von Turin nicht nach Rom, wohin er so gerne gegangen wäre, sondern nach Florenz zu verlegen. So zeigte sich Victor Emanuel in allen Punkten als gefügiges Werkzeug Napoleons, dessen Anmaßung in demselben Grade stieg, als Frankreichs Ansehen durch die siegreichen Kriege und seinen herrschenden Einfluß in Italien gewachsen war.

Napoleon III. auf der Höhe seiner Macht.

Noch vor wenigen Jahren war der französische Kaiser von vielen als „ein Träumer“ verhöhnt, als „Emporkömmling“ (parvenu) mißachtet worden, — jetzt stand die Sache anders! Durch die siegreichen